

**Erstein** **Wald**  
nachmittags mit **Annahme**  
der **Saale- und Saalekreise**  
+  
**Deputatspreis**  
monatlich 60 Pf. fest im Jahr  
durch die Post **vierteljährlich**  
1.00 Mark ohne **Postgeb.**

„Die **Neue Welt**“  
(Unterhaltungsbeilage),  
monatlich 10 Pfennig.

**Schriftleitung:**  
Herr 49-48, Herr **Precher** 1047  
Sprechstunde: **sonntags von**  
12-1 Uhr mittags.

# Sozialstaat

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Mittelsberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

**Anzeigengebühr**  
betragt für die **Erstausgabe**  
Kontingente ab dem **1. Januar**  
10 Pf., für **weitere** Anzeigen  
nach dem **Texte** die **Zeile** 70 Pf.

**Anzeigen**  
für die **saale** Kreise  
müssen **frühestens** die **Ver-**  
**mittlungs** 9 Uhr in der **Be-**  
**schaffungs** abzugeben sein.

**Anzeigengebühren**  
Herr 1048-48, Herr **Precher** 1047  
Sprechstunde: **sonntags von**  
12-1 Uhr mittags.

## Skandale.

Wir leben in einer Zeit der gesellschaftlichen Skandale. Einer jagt den anderen, und kaum hat einer aufgehört, mit seinen trübenden Fluten die Spalten der Zeitungen zu überschwemmen, als schon ein neuer Skandal noch trübere Fluten heranzieht.

An sich sind solche gesellschaftlichen Skandale gewiß keine neue Erscheinung der Geschichte, aber in doppelter Beziehung unterscheiden sich die heutigen Skandale von ihren Vorläuferinnen: sie haben an Menge ebenso zugenommen, wie sie an Wirkung abgenommen haben. Man erinnere sich an den Palastskandal der Königin Marie Antoinette, der in den bürgerlichen Geschichtsbüchern über die große französische Revolution als ein Hauptstadium dieser gewaltigen Ummwälzung gekennzeichnet zu werden pflegt, oder man denke an die Ermordung der Herzogin Sophie-Auguste durch ihren Gatten, die den Sturz des Bürgerkönigtums in Paris und die Revolution des Jahres 1848 einleitete.

Man braucht nur wirklich nur einige Jahre oder Jahrzehnte in der deutschen Geschichte zurückzublicken, und man wird sie bis zum Versteinen mit Skandalen erfüllt finden, die in ihrer Gesamtheit das Dasein oder Hundertfache von dem bedeuten, was eben nach der überlieferten Geschichtsschreibung gesagt haben würde, nicht nur eine Monarchie in die Luft zu sprengen, sondern sogar eine gesellschaftliche Ummwälzung herbeizuführen. Nun kann und wird aber niemand behaupten, daß diese Palastproduktion an Skandalen je auch nur einem armeneligen Ministerium ein Haar gekrümmt, geschweige denn die kapitalistische Gesellschaft irgendwie erschütterte hätte.

Die Schönfärberei der kapitalistischen Gesellschaft suchen diese widerprüchliche Erscheinung dadurch zu erklären, daß sie sagen, in früheren Zeitaltern seien ebenso viele oder noch mehr Skandale vorgekommen; der Unterschied bestünde nur darin, daß heute, bei der unendlich erweiterten Öffentlichkeit, jeder Skandal sofort an die große Glode gehängt würde und auf das unendlich verfeinerte Rechtsgefühl der Massen einen viel tieferen Eindruck mache. Wie es nun aber immer sonst um diesen Einwand stehen mag, so verfehlt er jedenfalls gerade den Punkt, auf den es ankommt. Wenn der Palastskandal, trotz des damals stumpferen Rechtsgefühls der Massen, gleichwohl eine starke revolutionäre Wirkung hatte, so ist es ja um so unbegreiflicher, daß die ungeborene Anzahl von Skandalen, die seit einem Menschenalter in Deutschland zu verzeichnen gewesen ist, auf das ungleich feinere Rechtsgefühl der Nation durchaus nicht aufreißend gewirkt hat.

Die tatsächliche Lösung des Rätsels liegt ganz wo anders. Die gesellschaftlichen Skandale entspringen aus dem Privatigentum, von dem sie unzerrentlich sind und unzerrentlich bleiben werden. Solange diese Eigentums noch nicht durchgedrungen war, solange man hoffte, durch Reformen auf dem Boden des Privatigentums einen Zustand allgemeiner Glückseligkeit herzustellen, solange man die Skandale nicht als Produkte des Privatigentums an sich, sondern nur einer besonderen Form des Privatigentums betrachtete, so lange übten sie auf die beherrschenden Klassen einen auftrübenden und auf die herrschenden Klassen einen entnervenden Einfluß aus.

Jedoch je mehr sich herausstellte, daß die gesellschaftlichen Skandale nichts anderes sind, als Konflikte, die sich auf dem Boden des Privatigentums erzeugen und unerschöpflich neu erzeugen müssen, gleichviel welches seine Form sei, je mehr hörte ihre revolutionäre Wirkung auf. Die beherrschenden Klassen begannen zu begreifen, daß man die Wirkung nicht beseitigen könne, ehe man die Ursache nicht zerstört habe, und die herrschenden Klassen begannen einzusehen, daß Skandale in dem Kampf genommen werden müssen, wenn man nicht auf das Privatigentum verzichten wolle, woran sie natürlich nicht denken.

Gewiß: könnten sie die Skandale abschaffen, ohne sich selbst abzuschaffen, so täten sie es mehr als gerne, gerade so wie sie die Soldatenmishandlungen abschaffen würden, wenn sie es nur könnten, ohne das Meer aus einem Werkzeug der Klassenherrschaft zu einem wirksamen und nicht bloß eingebildeten „Volk in Waffen“ zu machen. Aber da es nun einmal ohne Skandale nicht geht, so muß es mit Skandalen gehen, und selbst die Organe der bürgerlichen Presse, die sich als erbärmliche Zungenbrüder über die wachsenden Skandale der kapitalistischen Gesellschaft aufspielen und sogar den letzten Schiefer von ihnen reißen, um sich interessant zu machen, schlagen in eine viel

schärfere sittliche Entrüstung über die „Skandalhaftigkeit der Sozialdemokratie“ um, sobald sie vor die entscheidende Frage gestellt werden.

So wie der Vorwurf der Skandalhaftigkeit gemeint ist, trifft er natürlich die Agitation der Partei nicht. Es ist die Pflicht wie das Recht namentlich der Arbeiterpresse, die kapitalistischen Skandale zu registrieren, als Wirkungen des Privateigentums und als Gradmesser seiner immer zunehmenden Zerrüttung. Wenn die gesellschaftlichen Skandale sich heute in ganz anderem Maße häufen, wie vor 1789 und 1848, so aus dem Grunde, weil damals nur eine bestimmte Form des Privateigentums gesellschaftlich, heute aber das Privateigentum in der entwickeltesten und höchsten Gestalt zerfällt, die es überhaupt erreichen kann. Diese Zusammenhänge aufzuklären und eingehend aufzuzeigen, wie die bestehenden Klassen, die sich ein Herrschaftsrecht über die arbeitenden Klassen anmaßen, innerlich zerfallen, das ist eine unerlässliche Aufgabe der Arbeiterpresse, in deren Erfüllung sie sich keinen Augenblick durch zimperliche Gerüche oder durch die heuchlerischen Vorwände der Sünder beirren lassen darf, die von ihren Sündern nicht geliposch haben wollen.

Aber eben auf die tieferen Zusammenhänge kommt es an, die wir nie aus den Augen verlieren dürfen, wenn wir die kapitalistischen Skandale registrieren. Wir dürfen niemals unbedenken in die „allgemeine Entrüstung“ eintreten, die sie unter den Stiefbürgern erregen, da nichts, aber auch gar nichts dahinter steht, als am letzten Ende eine Nachführung dorei, die sich dadurch täuschen lassen. Wir dürfen nie vergessen, daß die kapitalistische Gesellschaft an ihren Skandalen nicht sterben wird, daß sie sich längst mit diesen unermüdlichen Begleiterscheinungen ihrer Herrschaft abgefunden hat und daß selbst, wenn sie daran sterben könnte und würde, der Arbeiterklasse durchaus nicht damit gedient wäre, zu warten, bis sie einmal eine durch und durch verkaufte Gesellschaft antreten könnte.

So find wir um eine Welt entfernt von dem gesellschaftsmäßigen Betriebe der bürgerlichen Presse, die mit einer Hand die kapitalistischen Skandale aufbaut und sie mit der andern Hand verurteilt. Wir beschäftigen uns mit ihnen in dem reinen Sinn eines prinzipiellen Kampfes, der auch aus den widersprüchlichen Symptomen des Verfalls immer noch die heilsame Lehre zu schöpfen weiß, daß eine gestützte Welt nicht anders hergestellt werden kann, als indem der kapitalistischen Gesellschaft die Art an die Wurzel gelegt wird.

## Für das Koalitionsrecht.

Die letzten Tage der Generaldebatte des Reichstages im Reichstagsgebäude hatten interessante Auseinandersetzungen über die deutsche Wirtschaftspolitik gebracht. Am Donnerstag war die Sozialpolitik wieder der Hauptgegenstand der Erörterungen, und zwar war es das Haupt- und Zentralproblem aller sozialpolitischen Vorträge, das zur Debatte stand. In der Tat ist seine Sozialpolitik denkbar, weder durch die Gesetzgebung, noch durch das eigene Vorgehen der Arbeiterklasse, wenn nicht dem Proletariat die volle Bewegungsfreiheit garantiert ist. Das freie Koalitionsrecht ist die Quelle und der Säug sozialpolitischer Wirksamkeit.

Das haben nicht nur die Vertreter der Arbeiterklasse längst erkannt, auch die Gegner unserer Bewegung und gerade sie sind zu diesem Bewußtsein gelangt, und eben daraus erklären sich die beständigen Angriffe, die sie systematisch und unermüdet gegen das Koalitionsrecht richten. Genosse Heine hat in der ausgezeichneten Rede, die er zur Vertiefung und zum Ausbau des Koalitionsrechts gehalten hat, den Grundlag ausgeprochen, der eigentlich selbstverständlich Geltung haben müßte: daß das Koalitionsrecht seiner besonderen Bestimmung bedarf:

„daß es an sich ein natürliches Recht ist, das mit und geboren ist.“

Und tatsächlich — diesen Nachweis führte unser Redner mit einer vollkommenen Argumentation — sind alle heute zu Recht bestehenden Bestimmungen nichts weiter als eine Einschränkung eben dieses Rechts. Dem Feinden staatsbürgerlicher Freiheit und der Aufwärtsbewegung der Arbeiterklasse sind indessen diese Einschränkungen noch viel zu wenig hart und streng, und man kennt ja auch die leidenschaftliche Propaganda, die für den beständigen „Schutz der Arbeitsschaffenden“ betrieben wird. Im Reichstagsgebäude hat sich diese Agitation in dem konzentrierten Antrag niederschlagen, der dieses Jahr wiedergeführt ist, nachdem er 1912 und 1913 eine Ablehnung durch die Reichstagsversammlung erfahren hat. Ueber solche gesetzgeberischen Anträge hinaus besteht die Gefahr, die sich beispielsweise offenbart hat in den Änderungen des Genaral-Direktoriums und dem Verhaltens der Nationalliberalen auf ihrem Wiesbadener Parteitag.

Die Gefahr besteht also, und die Verwertung der jetzt wieder erdachten konservativen Resolution in dem beiden Vorjahren dürfte keinesfalls die Illusion erwecken, als sei nunmehr jede Bedrohung des Koalitionsrechts beseitigt. Eben von diesem

Gefichtspunkte aus war die Rede des Genossen Heine notwendig und wichtig. Und darüber hinaus ist gegen alle sozialdemokratischen Tendenzen die Forderung ständig zu erheben: Ausbau und Sicherung des Koalitionsrechts.

Diese doppelte Aufgabe — so schreibt uns C. B. aus dem Reichstagsgebäude — hat unser Redner im vollen Umfang erfüllt. Er hat in klarer Sprache und in scharf logischen Debatten alle Seitenräume vermisst, auf die sich die konservativen Kreise stützen mochten, und er hat den zwingenden Nachweis von der Notwendigkeit geführt, das Koalitionsrecht von allen Seiten zu befestigen, die es heute in seinen Bewegungen einengen. Er zeigte, daß die Gesetzgebung, die von unseren Gegnern in ihrer Verachtung und Häßlichkeit gern übertrieben werden, im Laufe der Zeit und mit der wachsenden Organisation immer geringer geworden sind und daß ihre völlige Beseitigung eben nur eine Frage der Organisationsparteiung und der größeren Volksbildung ist.

Aber die stärkere Organisation ist ja eben der Feind, gegen den sich die Schatzmacher aller Minderungen wenden, und Genosse Heine hatte eine Fülle von Material zum Beweis dafür, wie namentlich die parteiische Stellungnahme der Verbände in der Verwirklichung kämpferischer Arbeiterprojekte. So konnte er zu dem wichtigen Kapitel des Streikbrechens gelangen, den Graf Westarp besonders geliebt wissen muß. Er schilderte mit unermüdlicher Scharfe die verhängnisvolle und unwürdige Rolle, die von diesen „nützlichen Elementen“ gespielt wird. Genosse Heine hat er gegen den konservativen Antrag polemisiert, hat Beispiele unter Nebensachen, den Begriff der „Mittelstellung“ unter anderem unter dem Begriff zu machen. Wir verlangen hingegen die Sicherung des § 159 B. O., der heute schon ein Ausnahmefälle gegen die Arbeiter ist, wie er wenigstens von der Verwaltung und von einer einseitigen Interpretation angewandt wird. Was dem reaktionären Streben zugrunde liegt, kennzeichnete Heine in völliger Klarheit durch den Satz: man möchte

am liebsten das Streiten verbieten.

Die Rede unseres Genossen, die mit großer Aufmerksamkeit vom Saale angehört wurde und lebhaften Beifall auf unseren Banken erweckte, war ein herrliches und wirksames Bildwerk gegen reaktionäre Klänge, für das Recht des Arbeiters und des Staatsbürgers.

Zu Beginn der Sitzung hatten der eifrige Zentralkomitee Dr. Saegert und der gegen seinen Willen lustige Antisemit Dr. Werner-Giebel über einige Probleme der Wirtschaftspolitik unter allgemeiner Teilnahme diskutiert.

Freitag beginnt die Debatte über die neuen Fabrikanteninterpellationen. Es gab am Ende der Sitzung noch eine kleine Auseinandersetzung, da die Konservativen unter Führung des Grafen Westarp sich gegen die Würdigung des Präsidiums wandten, auch die zur gleichen Materie vorliegenden Anträge und Resolutionen als besonderen Punkt auf die Tagesordnung berufen. Die Sitzung so in die Lage kommen kann, im Hinblick auf die Interpellationsdebatte, wenn auch unter einem anderen Punkt der Tagesordnung die Beweise zu fallen, die ein ganzes politisches Programm enthalten können, sprach Graf Westarp von einer „Erweiterung der Rechte des Parlamentes“. In Wirklichkeit handelt es sich um den Gebrauch eines bestehenden Rechts, wie ja auch der konservative Redner zugeben mußte, daß das Verfahren formal zulässig ist. Sein Antrag, die Interpellationsdebatte und die Resolutionen von der Tagesordnung abzulenken, wurde vom ganzen Hause gegen den Kreuzenbund der Reichspartei und Konservativen abgelehnt.

## Politische Uebersicht.

Halle (Saale), 23. Januar 1914.

### Militärdirktatur und Volksgericht.

Am heutigen Freitag verhandelt der Reichstag die neuen Interpretationen über die Militärdirktatur und die Strafburger Freisprüche. Im Anfluß daran werden Anträge beraten werden. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat den Antrag eingebracht, den Reichstanzler zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den unter Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit die Militärpersonen des aktiven Heeres und der aktiven Marine und die übrigen im § 1 der Militärstrafordnung genannten Personen der bürgerlichen Strafrechtsbarkeit unterstellt werden.

Das Zentrum hat folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichstanzler zu ersuchen, bei den verbündeten Regierungen dahin zu wirken, daß die Voraussetzungen für das Einwirken des Militärs in politischen Angelegenheiten übereinstimmend in einer die Selbstständigkeit der Zivilverwaltung sichernden Weise geregelt werden.

Die Nationalliberalen (Wassermann und Genossen) stellen folgenden Antrag: Der Reichstag wolle beschließen: Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschriften über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1890 angeordnet worden ist, nachdem sich bei den jüngsten Ereignissen in Baden Zweifel daran ergeben haben, ob diese Vorschriften die Befugnisse der Zivil- und Militärbehörde richtig abgrenzen. Der Reichstag ersucht den Herrn Reichstanzler, das Ergebnis dieser Nachprüfung baldig dem





# 95

Pfg.-Tage

## Sonnabend den 24. Januar beginnen

# Nussbaum's

# 95

Pfg.-Tage

Wir bitten, unsere Schaufenster sowie unsere Schürzen-Dekoration in unserer Ausstellung, Grosse Ulrichstrasse Nr. 63, zu beachten.

### Fabelhaft billige Angebote aus unserer Gardinen- und Teppich-Abteilung

- 1 Filztischdecke, reich bestickt . . . . . 95
- 1 Sofadecke, Fantasiestoff 95
- 3, 2 od. 1 Mtr. Läufertuch in schönen Mustern . . . 95
- 1 Bettvorleger, Perserimit, m. u. o. Frausen, jetzt St. 95
- 1 Jute-Bettvorleger, gute Qualität i. herrl. Mustern 95
- 1 Kinderswagen-Steppecke, Satin extra gr., i. viel. Farb. 95
- 1 engl. Tüll-Stores . . . 95
- 4 Meter englische Tüllgardinen . . . . . 95
- 3/4 Meter farbigen Gardinen-Müll . . . . . 95
- 1 Gobelin, Gr. 40x100 jetzt 95
- 2 Gobelin-Kissenplatten . 95
- 1 grosse China-Matte . . 95
- 1 Mtr. Linoleum, 67 cm br. 95
- 1 limit. Leinen-Tischdecke, reich bekurbelt . . . . . 95
- 1 Tüchgarntur, 1 Läufer Tischdecken . . . . . 95

1 grosser Posten Wachstuch-Decken bis Gr. 100-115, sonstiger Preis 1.45, jetzt St. 95

### Rester-Angebot in Schuhwaren

- Posten Plüschschuhe m. Ledersohle und Absatzleiste Gr. 36-42 . Paar jetzt 95
- Posten Kordschuhe mit Ledersohle und Absatzleiste Gr. 36-42 . . . Paar 95
- Posten Militärtschuhche mit Ledersohle und Absatzleiste, Gr. 36-42 . . . Paar 95
- Posten Kinderfilzschuhe mit Plüschingel, bis Gr. 80 jetzt Paar 95
- Posten Kinderfilzschuhen m. Filz- u. Linoleumschle bis Grösse 80 jetzt Paar 95
- Posten einzelne Lambrequins in verschied. Ausführungen, sonst bis 8.50, jetzt z. Aussuch. St. 95

### Enorme Posten Herren-Artikel, Hüte und Mützen.

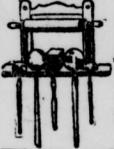
- 3 Herren-Stehkragen, alle Weiten, versch. Fassons 95
- 2 Herren-Stehumlegekragen . . . . . 95
- 2 Paar Manschetten, gute Qualität (Serv. u. Mansch.) weich u. gestrikt, mod. Muster . . . . . 95
- 1 Serviteur, weich, weiss mit Seidentreifen oder gestrikt mit Fältchen . . 95
- 3 Serviteure, farbig, weich 95
- 3 Serviteure, weich, weiss Pique . . . . . 95
- 1 eleganter breiter Binder in versch. Dessins u. Farb. zum Ausschuchen 95
- Posten mod. Binder, Begattos u. Diplomat, jetzt zum Ausschuchen . . . 2 Stück 95
- 1 groß. Posten Wachstuchreste, 100x115 cm breit, sonstiger Meter-Preis 1.66-1.95, jetzt Meter 95
- 2 od. 1 Paar gute Herren-Hosenröhrer . . . . . 95
- 3 Herren- od. Knab.-Sportmützen aus schönem Stoff. 95
- 1 Herren-Bund-Ballon-Mütze aus schönen Restestoffen, mit Ia. Futter, teils mit seidenart. Futter . . . 95
- 1 Herren-Hut aus Stoffen engl. Art . . . . . 95
- 1 Herren- oder Knaben-Jackklub-Mütze . . . 95
- 1 Knaben-Plüsch-Garnitur, Mütze m. Ohrenklappen und Kragen . . . . . 95
- 1 eleganter Spazierstock . . . 95
- 1 Stüdwester aus Stoffen englischer Art . . . . . 95

### Handschuhe und Strümpfe

- 2 Paar Trikothandschuhe mit 2 Druckknöpfen . . 95
- 2 Paar Damenhandschuhe gestr., weiss od. farbig 95
- 1 Paar Herrenhandschuhe Trikot mit 1 Druckknopf 95
- 2 od. 1 Paar lange Damen-Halbhandschuhe, weiss und schwarz, teils durchbr. 95
- 2 od. 1 Paar Damenstrümpfe, Wolle, plattiert, deutsch 95
- 2 od. 1 Paar Herrensocken, grau Wolle . . . . . 95
- 3 Paar Herrensocken, Wolle, plattiert . . . . 95
- 2 Paar Herrensocken, Wolle, geringelt . . . . 95

### Seidene Bänder

- 3 m reines, schw. Tafelband ca. 8 cm breit . . . . . 95
- 1/2 m reines, schw. Tafelband, ca. 11 cm breit . . 95
- 1 m reinesid. Lumineuband, ca. 11 cm breit . . . 95
- 2 m reinesid. Moireband, ca. 8 cm breit . . . . . 95
- 2 m Chinéband, ca. 12 cm breit . . . . . 95
- 2 m Chiné-Samband, ca. 9 cm breit . . . . . 95
- 1 m Chiné-Samband, ca. 18 cm breit . . . . 95
- 6 Stück abgepaste Haarbänder . . . . . 95



### Hauptshlager aus unserer Damen-Konfektion

- Damen-Blusen aus modernem Velour-Barchent, versch. Fassons . . . . . Stück 95
- Damen-Blusen aus weichem Washstoff, mit Einsatz und Sämschen . . . . . 95
- Damen-Blusen aus einfarbig, moderner Verarbeitung . 95
- Matinees aus gut. Barch., verschiedene Farben . . . 95
- Kinder-Hänge-Kleidchen aus gemusterten Stoffen 95
- Russen-Kittel für Knaben und Mädch., aus Barch. u. Halbtuchstoffen, m. farb. Besatz und Gürtel garniert . . 95
- Unterröcke aus Halbtruch od. gestr. Washstoffen, mit Volant . . . . . Stück 95

Grosse Posten Knaben- und Mädchen-Hemden in Barch. u. Hemdent., alle Gröss., jetzt St. z. Auss. 95

### Papierwaren

- 1 Kopierbuch, 500 Blatt, mit Register . . . . . 95
- 500 Blatt Butterbrotpapier 95
- 1 Briefordner mit Locher und Register . . . . . 95
- 100 Bogen Quartpapier, kar. od. lin., 100 Geschäftskuverts . . . . . 95
- 500 farb. Geschäftskuverts 95
- Postkarten-Album für 500 Karten . . . . . 95
- 100 Bogen Reichsadler-Papier . . . . . 95
- Briefkassette, 50 Bog., 50Kuverts mit Seidenfutter, zus. 95
- 200 Bog. Oktav-Post. kar. od. liniert, u. 1 Fl. Tinte, zus. 95

Grosse Posten Männer-Barchent-Hemden, schwere dunkel gestr. Körper-Qual., sonst 1.75, jetzt Stück 95

### Manufaktur-Waren

- Posten Haackleiderstoffe, mod. Muster, jetzt Mtr. 95
- Posten Reinwoll. Cheviots in versch. Farb., jetzt Mtr. 95
- Posten moderne Kinder-Schotten . . . . . jetzt Mtr. 95
- Posten mod. Blusenstoffe neueste Streif., jetzt Mtr. 95
- Post. Kostümstoffe, ca. 180 br., engl. Art, jetzt Mtr. 95
- Posten Druck- u. Velourbarch. in schön. Must., gute Qual., 2 od. 2 1/2 Mtr., jetzt 95
- Posten Damast-Tischtücher 95
- 3H-Leinen-Serviett, 60/60 95
- 8 Drell- od. Gerstenkorndücker . . . . . jetzt 95
- 8 Wischtücher, 60/60, ges. u. geb. . . . . 95
- 1 Mtr. Bettuch, H.-Leinen, 160 cm breit . . . . . 95
- 1 m Bettmatras, 180 cm br. 95
- 12 Poliertücher . . . . . 95
- Kaffeedecke m. u. ohne Frs. 95
- Posten weisse Barch.-Betttücher, gute Qualität . . 95

Posten Seidenstoffe, glatt, gestreift und kariert, jetzt Meter zum Ausschuchen 95

### Porzellan u. Steingut

- 1 Satz Salattieren, Steilg. 95
- 1 Porzellan Kaffeekanne mit Goldrand Porzellan 95
- 10 Paar Tassen, Porzellan 95
- 6 Paar Tassen, dek. Porz. 95
- 3 Goldrand-Speiseteller, 95
- 10 Speiseteller, Porzellan 95
- 1 grosse Waschkübel oder Krug . . . . . 95
- 24 Speiseteller, tief u. hoch 95
- Schmortopf, Emaille 95
- 22 cm. m. Deckel 95

### Emalle

- 1 Eimer, 28 cm, mit Linoleum-Unteratz, zus 95
- Kaffeekanne dekoriert . 95
- 2 Schmortöpfe . . . . . 95
- 3 Milchöpfe mit Ausguss 95
- 1 Kehrschüssel, 1 Handteiler . . . . . 95
- 1 grosse Bratpfanne . . . 95
- 1 gr. weisse Teig-Schüssel 95

### Diverses

- 12 Aluminium-Ess- oder Kaffeelöffel . . . . . 95
- 6 Alpakka-Kaffeelöffel . . 95
- 6 Alpakka-Esslöffel . . . . 95
- 1 Brotkapsel, fl. lack. und 1 Putz- oder Wischkasten 95
- 5 Kartons Glühstoff . . . 95
- 1 Plättbrett, Hartholz, gut bezogen 95
- 1 Briefkasten, schöne Ausf. 95
- 8 Kleiderbügel mit Hosenstrecker . . . . . 95
- 3 Weisneröhr in antikem Stil . . . . . 95
- 4 Vorratsstößen mit Schrift . . . . . 95

### Holzwaren

- 1 Handtuchhalter m. 4 Porz.-Schildern, Hartholz . . . 95
- 1 Schubbank, Hartholz . . 95
- 1 Küchenrahmen Hartholz 95
- 1 Putz- oder Wischkasten 95
- 1 Garderoleleiste m. 6 Hak 95
- 1 Eierschrank, Hartholz, sonst. Preis bedeut. höh., jetzt 95
- 12 Stk. Brotbrettohen m. Brandmalerei . . . . . 95
- 1 Tischlampe mit gutem Brenner, bunte oder weisse Glocke . . . . 95
- Palme mit Majolika-Kübel . . . . . 95

### Hauptshlager aus unserer Damen-Konfektion

- Damen-Blusen aus modernem Velour-Barchent, versch. Fassons . . . . . Stück 95
- Damen-Blusen aus weichem Washstoff, mit Einsatz und Sämschen . . . . . 95
- Damen-Blusen aus einfarbig, moderner Verarbeitung . 95
- Matinees aus gut. Barch., verschiedene Farben . . . 95
- Kinder-Hänge-Kleidchen aus gemusterten Stoffen 95
- Russen-Kittel für Knaben und Mädch., aus Barch. u. Halbtuchstoffen, m. farb. Besatz und Gürtel garniert . . 95
- Unterröcke aus Halbtruch od. gestr. Washstoffen, mit Volant . . . . . Stück 95

Grosse Posten Knaben- und Mädchen-Hemden in Barch. u. Hemdent., alle Gröss., jetzt St. z. Auss. 95

### Papierwaren

- 1 Kopierbuch, 500 Blatt, mit Register . . . . . 95
- 500 Blatt Butterbrotpapier 95
- 1 Briefordner mit Locher und Register . . . . . 95
- 100 Bogen Quartpapier, kar. od. lin., 100 Geschäftskuverts . . . . . 95
- 500 farb. Geschäftskuverts 95
- Postkarten-Album für 500 Karten . . . . . 95
- 100 Bogen Reichsadler-Papier . . . . . 95
- Briefkassette, 50 Bog., 50Kuverts mit Seidenfutter, zus. 95
- 200 Bog. Oktav-Post. kar. od. liniert, u. 1 Fl. Tinte, zus. 95

Grosse Posten Männer-Barchent-Hemden, schwere dunkel gestr. Körper-Qual., sonst 1.75, jetzt Stück 95

### Manufaktur-Waren

- Posten Haackleiderstoffe, mod. Muster, jetzt Mtr. 95
- Posten Reinwoll. Cheviots in versch. Farb., jetzt Mtr. 95
- Posten moderne Kinder-Schotten . . . . . jetzt Mtr. 95
- Posten mod. Blusenstoffe neueste Streif., jetzt Mtr. 95
- Post. Kostümstoffe, ca. 180 br., engl. Art, jetzt Mtr. 95
- Posten Druck- u. Velourbarch. in schön. Must., gute Qual., 2 od. 2 1/2 Mtr., jetzt 95
- Posten Damast-Tischtücher 95
- 3H-Leinen-Serviett, 60/60 95
- 8 Drell- od. Gerstenkorndücker . . . . . jetzt 95
- 8 Wischtücher, 60/60, ges. u. geb. . . . . 95
- 1 Mtr. Bettuch, H.-Leinen, 160 cm breit . . . . . 95
- 1 m Bettmatras, 180 cm br. 95
- 12 Poliertücher . . . . . 95
- Kaffeedecke m. u. ohne Frs. 95
- Posten weisse Barch.-Betttücher, gute Qualität . . 95

Posten Seidenstoffe, glatt, gestreift und kariert, jetzt Meter zum Ausschuchen 95

### Porzellan u. Steingut

- 1 Satz Salattieren, Steilg. 95
- 1 Porzellan Kaffeekanne mit Goldrand Porzellan 95
- 10 Paar Tassen, Porzellan 95
- 6 Paar Tassen, dek. Porz. 95
- 3 Goldrand-Speiseteller, 95
- 10 Speiseteller, Porzellan 95
- 1 grosse Waschkübel oder Krug . . . . . 95
- 24 Speiseteller, tief u. hoch 95
- Schmortopf, Emaille 95
- 22 cm. m. Deckel 95

### Emalle

- 1 Eimer, 28 cm, mit Linoleum-Unteratz, zus 95
- Kaffeekanne dekoriert . 95
- 2 Schmortöpfe . . . . . 95
- 3 Milchöpfe mit Ausguss 95
- 1 Kehrschüssel, 1 Handteiler . . . . . 95
- 1 grosse Bratpfanne . . . 95
- 1 gr. weisse Teig-Schüssel 95

### Diverses

- 12 Aluminium-Ess- oder Kaffeelöffel . . . . . 95
- 6 Alpakka-Kaffeelöffel . . 95
- 6 Alpakka-Esslöffel . . . . 95
- 1 Brotkapsel, fl. lack. und 1 Putz- oder Wischkasten 95
- 5 Kartons Glühstoff . . . 95
- 1 Plättbrett, Hartholz, gut bezogen 95
- 1 Briefkasten, schöne Ausf. 95
- 8 Kleiderbügel mit Hosenstrecker . . . . . 95
- 3 Weisneröhr in antikem Stil . . . . . 95
- 4 Vorratsstößen mit Schrift . . . . . 95

### Holzwaren

- 1 Handtuchhalter m. 4 Porz.-Schildern, Hartholz . . . 95
- 1 Schubbank, Hartholz . . 95
- 1 Küchenrahmen Hartholz 95
- 1 Putz- oder Wischkasten 95
- 1 Garderoleleiste m. 6 Hak 95
- 1 Eierschrank, Hartholz, sonst. Preis bedeut. höh., jetzt 95
- 12 Stk. Brotbrettohen m. Brandmalerei . . . . . 95
- 1 Tischlampe mit gutem Brenner, bunte oder weisse Glocke . . . . 95
- Palme mit Majolika-Kübel . . . . . 95



# Leopold Nussbaum

Hamburg Engros-Lager







# Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr.  
Heute, Freitag, Premiere!  
Unter Leitung des Komponisten  
**Der Liebeskel**  
Posse in 3 Akten v. Ferd. Milo v. H. Fry.  
Musik von **Walter Kollo**,  
Komp. von Filianber, Greese, Kestner, Wie einst in Nat.  
Sonabend und Sonntag: **Der Liebeskel**. 6566

## Deutscher Holzarbeiter-Verband,

Zahlstelle Halle a. S.

### Wintervergnügen — Kappenball

am **Sonabend den 24. Januar 1914**, abends  
8 Uhr, im grossen Saale des Volksparks,  
6574 Burgstrasse 27.  
Hierzu ladet ergebenst ein  
Der Festausschuss.

## Arb.-Radfahr.-Band

Mitgliedschaft

### Solidarität,

Halle (S.).

Sonntag den 25. Januar 1914 von nachmittags 4 Uhr ab  
in sämtlichen Räumen der „Troibauer Bäckerei“  
**Gr. Inneballistisches Skuppen-Stränghen**  
verbunden mit **Reigenfahren** und **BALL**.  
Recht zahlreichem Besuche nicht entgegen  
Der Vertrauensmann: **F. Mahlburg**.  
NB. Heute 9 1/2 Uhr **Veranstaltung** der Streicher; vollständiges  
Ergebnis der Mitglieder sehr reichlich. 6562

## Arb.-Radfahrer-Verein „Stern“

Mitgl. d. Arb.-Radf.-  
Sonntag, 25. Januar  
im grossen Saale des  
**Gr. Kappen-**  
oder **„Ein Sommerfest in Ratsmansdorf“**  
Verbunden mit verschiedenen **Reigen**  
Hierzu ladet freundlichst ein **Das Komitee**.  
NB.: Die wert. Besucher u. Mitglieder werb. ersucht, in Anbetracht  
des Sommerfestes in Sommerkleidung zu erscheinen. Strohhüte  
f. Herren u. Damen werb. am Saaleingange gratis verabfolgt.

## Zentralverband der Maschinisten u. Heizer

Zahlstelle Bitterfeld u. Umg.

Sonntag den 25. Januar 1914 im **Hohensollern**:  
**18 jährig. Stiftungsfest.**  
Von nachmittags 8 Uhr an: **Wurstausschlüssen**.  
Von abends 7 Uhr ab: **Kappenball**.  
Ohne Karte kein Zutritt.  
Der Vorstand. \*3004

## Arb.-Radf.-Ver. Vorwärts, Nietleben.

Sonntag d. 25. Januar 1914 im  
Gasthof L. Sonne (Alwin May):  
**Gr. Maskenball.**  
Freunde und Gönner ladet ergebenst ein  
Der Vorstand. \*3008

## Freie Volksbühne, Merseburg (S.)

Sonntag den 25. Januar, 1914  
findet in der Kaiser Wilhelms-Halle unser  
**XIII. Stiftungsfest,**  
**Theater und Ball**  
bestehend aus **Der Hochzeitstag**. Schwank in 4 Aufzügen.  
stark zur Ausführung gelangt.  
Einen gemauerten und frühlichen Abend versprechend, ladet  
hierzu wert. Freunde und Genossen höchlichst ein  
Anfang 8 1/4 Uhr. Der Vorstand.

## Achtung! Restaurant zur Burgquelle, Achtung!

Sonntag den 25. Januar er.: 6548  
**Grosses Bockbierfest**  
verbunden mit **Berliner Fasnacht-Theater**.  
Zum ersten Male in Halle!  
Eintritt  
frei.  
**Oskar Etzel, Burgstr. 7.**

## Restaurant Loost's Hof

Merseburgerstr. 54 Merseburgerstr. 54.  
Sonntag den 24. Januar er.: 6598  
**Gr. Bockbierfest** mit **verschied.**  
**Überraschungen**.  
Hierzu ladet freundlichst ein **Carl Schmidt u. Frau**.

## Partei-Schriften

empfehlen die  
Volks-Buchhandlung.

## Saison-Verkauf.

Um Platz zu schaffen für die gewaltigen Eingänge  
der Frühjahrsstoffe, verkaufe die noch vorhandenen  
großen Sorten weit unter Preis. 18650

### 500 Herren-Jackett-Anzüge

ohne Rücksicht auf die früheren Preise.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Jackettanzug in braunen und bunkele Farben	1- u. 2-reihig, in braunen und grünen modernen Mätlern	1- u. 2-reihig, mit u. ohne Schlitze, in hellen u. bunkele Farben	1- u. 2-reihig, in blauen, grünen und braunen Modelfarben
Jept 9 75 3 27.	Jept 13 50 3 27.	Jept 15 75 3 27.	Jept 18 25 3 27.

— Trotz der billigen Preise 5% Rabatt. —

## Ernst Renner

14 Marktplatz 14.

## 3 Könige,

Kl. Klausstr. 7. — Tel. 943. —

Sonabend **Maskenball**  
der Willrathen Tanzstunde, verbunden  
mit **verschied. Überraschungen**.  
Sonntag von 5 Uhr:  
**Millon-Truppe.**  
Urkommisches Trio mit Burlesken.  
Gute Mittag- und Abendkarte.

## Akademische Bierhallen

und **Café Royal.**

In sämtlichen festlich dekorierten Räumen  
Sonabend den 24. Januar und folgende Tage: 6569

### Grosses karnevalistisches Bockbier-Fest.

Musik von 2 Kapellen! **Notz!**  
Bockbieren, Bockbiermusik, Bockbiergrün!  
Beim 5. Glas Bockbier erhält jeder einen Bockbierorden.  
Ausschank von **ff. Bockbier** aus der  
— — — Hallischen Aktienbrauerei. — — —  
Scherz-Artikel und sonstige Überraschungen.

## Masken-Verleih-Geschäft

von **Henriette Lutze,**  
Halle (S.), Meterstr. 5, Ecke Ritterstr. 6555  
empfehlen in großer Auswahl  
bedeutende neue Herren- u. Damen-Maskenkostüme.

## Carneval 1914

hat begonnen.  
Ein Feber findet die richtige  
Auswahl in  
Gefühlsmaxen - Kopfbedeckung,  
als auch Scherzartikel, Girlanden und  
Gesal-Verkostungen bei  
**Albin Hentze,**  
Schmeer-  
str. 24.

## Galop-Crème

# Pilo

erfüllt alle Wünsche. Machen Sie deshalb  
keine Versuche mehr mit Schuppigmitteln  
zweifelhafter Güte, deren es so viele gibt.

Pilo ist überall zu haben.

## Stadttheater Halle (S.)

Bernstr. 181.  
Direktion: **Gen. Robert Altker.**  
Sonabend d. 24. Januar 1914.  
186. Vorst. im **Thema**: 3. Viertel.  
**Der Wüsthens Schpiel** von  
**Robert Maut**  
u. **Opernhaus** l. **Frankfurt a. M.**  
**Lohengrin.**  
Romantische Oper in 3 Akten  
von **Richard Wagner**.  
Aufführung 7 1/2, Anfang 7 1/4 Uhr.  
Ende nach 11 Uhr.  
Sonntag den 25. Januar 1914  
Nachmittags 3 Uhr:  
Veränder. Vorstellung zu er-  
höhtem Preise.  
Jan 10. Male:  
**Die Reise um die Erde.**  
Gr. Lustspiel in 5 Akten  
von **W. G. S. S. S.**  
Sonder-Vorstellung  
bei vollständig ausgebildeten  
Abonnenten.  
Sonntag:  
Jan 8. Male:  
**Wie einst im Mai.**  
Soubrette-Operette in 4 Akten  
von **Rudolf Bernauer** u. **Rudolph**  
**Schäfer**. Musik u. **Walter Kollo**  
und **Willy Redlichmeier**.  
Den verehr. Abonnenten des 3.  
u. 4. Quartals zur gef. Kenntnis-  
nahme, daß sich am Freitag und  
Sonabend ein Umlauf als no-  
twendig erweist.  
Am Freitag findet die 136. Ge-  
sellschaft (4. Viertel) statt am  
Sonabend die 135. (3. Viertel).  
**Fieber- u. Bade-**  
**Thermometer.**  
F. Helwig,  
Halle (S.), Barfüsserstr. 10.  
Artikel zur Krankenpflege.  
Fernruf 2620. — Geogr. 1831. 1897  
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze.  
**Pflaumenmus,**  
garantiert rein, mit Raffinade,  
Thund 25 Pfennig.  
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46.  
Seute, **Sonabend**  
**Schneckenfest.**  
**Robert K.**  
Gr. Steinstr. 6, 6568  
Markt 2 1/2 Mk. und Marken.  
Sonabend d. 24. Jan.:  
**Schneckenfest.**  
Und Freitag d. 25. Jan.:  
**Schneckenfest.**  
C. Teubner, Lauchstädterstr. 15b.

## Burg i. d. Au.

Sonabend den 24. und  
Sonntag den 25. Januar:  
**Bockbierfest.**  
Hierzu laden freundlich, ein \*3002  
**O. Klago u. Frau.**  
Sonntag früh: **Speckkuchen.**

## Merseburg.

### Restaurant z. Roland.

Sonabend d. 24. Sonntag  
d. 25. u. Montag d. 26. Jan.:  
**Gross. Bockbierfest.**  
Zehn Sonabend: **Schnecken**  
\*3007 **Arthur Schröter.**  
Schöne, gebirgige  
6525

## Möbel-Ausstattungen

empfehlen zu billigen Preisen  
**Möbelfabrik**  
**G. Schaille,**  
Grosse Märkerstrasse,  
am Platzel.  
— Beschäftigung gern gestattet. —  
6566

## Hals- und Lungenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit dringlichst anregend (nur gegen Ein-  
sendung des Briefpostens) mit, wie ich durch ein ebenso ein-  
faches wie billiges und dabei noch so überaus wirksames Ver-  
fahren von meinem langwierigen Leiden (altem starken Asthma,  
Husten, Auswurf, Nachtsweissen, Abmagerung) befreit wurde.  
Brosch. Dick, Grossschloßstr. 29, Berlin.

## Prima Hasen und Kaninchen

in besserer Qualität  
blutfrische Ware, empfiehlt preiswert  
**Walter Raue,** Zwingerstraße 27 und Wölknerstr. 6563

## Uhren und Goldwaren

kaufen Sie reell u. gut bei  
**Aug. Heckel, Uhrmacherstr.,**  
Steinweg 48. Rab.-Sp.-V.

## Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Halle zur Kenntnis, daß ich das  
von der Frau Paul-Waller betriebene, in der Laugstrasse 11  
gelegene  
**Blumen- und Obst-Geschäft**  
übernommen habe. Es wird allezeit mein Bestreben sein, mein  
Fundstück reell zu bedienen.  
**O. Nowotny.**

## Ansichts-Postkarten

empfehlen die **Volksbuchhandlung.**

### Stunde-sämtliche Nachrichten.

Salz-Ed. (Steinweg 2), 22. Jan.  
Fahrgespenst: Schloffer Duns-  
dorf und Warten Keller (Stein-  
kauerstr. 18 und Meckelstr. 14).  
Metallbagger von Eis und 3. Mi.  
Dome (H.-Glabach und Wis-  
tchen a. S.).  
Karlmann Weiss  
und M. Klopff (Halle u. Leipzig-  
Gutritsch).  
Friedrich Schmidt und  
M. Gefe (Weimar).  
Geboren: Marie, **Kapellen T.**  
(Kellnerstr. 16).  
Gehilfen: **Miller E.** (Domplatz 5).  
**Schneider**  
**Maxim E.** (Hofstr. 11).  
Kochschüler **Furum** aus **Therode**  
**E. (Klinke)**, **Arbeiter** **Bunn** **Sohn**  
(Hofstr. 6).  
**Müller** **Edgar E.**  
Hofstr. 16).  
**Schmid** **Benjamin**  
**Kießling** **E.** (Hilbergsberg 60).  
**Arbeiter** **Albrecht E.** (Hilbergs-  
berg 21).  
**Freitag** **Klug** **Sohn**  
Kellnerstr. 6).  
**Dr. Ober** **Schmann**  
**G.** (Verdenheiderstr. 21).  
Geboren: **Arbeiter** **Wilde** aus  
**Halle** **E. J. (Klinke)**, **Koch-**  
**schüler** **Furum** aus **Therode** **E.**

## Reinholdine Beuge

geb. **Conni.**  
im 60. Lebensjahre.  
Dies selbigen befindet sich an  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Sonntag vor-  
mittags um 10 Uhr in der  
6564

Die w  
Sinfol  
der Unt  
Bordell  
häufig  
weiterh  
lebensa  
die Dar  
erhöht  
auf die  
in An  
heute  
angabe  
Berüh  
stehen  
ander  
und 4  
im 4  
soweit  
richtig  
Die  
Christ  
leben  
leben  
stehen  
bar die  
Stoib  
Die  
F  
kontroll  
die Ma  
wie Ma  
des Unt  
an rich  
in tiefe  
eine U  
in mel  
ruppen  
mollfor  
treiber  
und We  
in 23  
hinter  
blagen  
genie  
eter be  
ner nod  
Bei di  
Hien in  
er lunn  
namen  
schen tw  
ein aus  
höflich  
unders

# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 20

Halle (Saale), Sonnabend den 24. Januar 1914

25. Jahrg.

## Aus der Provinz.

### Die wirtschaftlichen Kampfverbände in der Provinz Sachsen.

Infolge der raschen Ausdehnung der Organisationsbewegung der Unternehmer und Arbeiter zur Erreichung wirtschaftlicher Vorteile bzw. Abwehr wirtschaftlicher Nachteile wurde dem letzteren Statistischen Amte und seiner Abteilung für Arbeiterstatistik eine erschöpfende Bearbeitung des Materials im Reichsarbeitsblatt immer schwieriger. Das Amt macht daher die Darstellung der „Arbeitgeber“, „Angestellten- und Arbeiterverbände zum Gegenstand eines Sonderheftes und gibt damit nun erstmalig ein wenn auch nicht ganz vollständiges, so doch inhaltliches und übersichtliches Bild von einer der wichtigsten Wirtschaftsklassen der Gegenwart. Nach dem Stande im Anfang 1912 wurden im Reiche insgesamt 3085 Verbände von Unternehmern festgestellt (1909 = 2892). Ein großer Teil dieser ist behauerlich, aber leicht erschließbar, genaue Angaben über ihren Umfang zu machen. Den 2019 bestehenden Verbänden gehörten 132 485 Mitglieder mit einem Arbeitgeberstand von 4 388 Millionen an. Diesen Unternehmerverbänden angeschlossen sind 10 825 000 Mitglieder mit 4 3 Millionen Arbeiter gegenüber.

Im Nachstehenden ist der Versuch gemacht, festzustellen, inwieweit die Provinz Sachsen an der Organisation dieser wirtschaftlichen Kampfverbände beteiligt ist.

#### 1. Unternehmerverbände.

Die Bezirksverbände, die nicht untergegliedert sind, und die Kreisverbände sind zusammengefaßt. Wie schon eingangs erwähnt, sind die vom Statistischen Amt eingehenden Angaben lückenhaft und man kann nur aus dem Allgemeinbild ein ungenügendes Urteil gewinnen. In den letzten drei Berichtsjahren war die Gesamtentwicklung der Unternehmerverbände der Provinz Sachsen die folgende:

Jahr	Verbände	Mitglieder	Arbeiter
1910	91	2440	57 516
1911	95	3219	67 189
1912	111	3250	81 627

Die Tabelle ist bezüglich der Mitglieder und der zugehörigen kontrollierten Arbeiterkraft unvollständig; in Wirklichkeit sind die Zahlen viel höher, denn von den 111 Verbänden haben überhaupt nur 92 Angaben gemacht. Aber schon diese Lückenhafte Aufstellung zeigt, mit welcher Energie und Stetigkeit das Unternehmertum zum Zusammenfluß drängt. Weil man sich dort selbst gegenüber der statistischen Behörde scheut, ist dieser in die Statistiken sehen zu lassen und lieber überhaupt eine Auskunft gibt, ist auch das folgende Bild, das uns zeigt, in welcher Weise in unserer Provinz die verschiedenen Gewerbeverbände an der Unternehmer-Organisation beteiligt sind, ein unvollkommenes. Nach der Zahl der bei ihnen beschäftigten Arbeiter zu urteilen, waren am stärksten organisiert die Metall- und Maschinenindustrie mit 28 376 Arbeitern, das Baugewerbe mit 23 399, die Textilindustrie mit 12 050, Bergbau und Huttenwesen mit 4500, die Holzindustrie mit 4008 und die landwirtschaftlichen Gewerbe mit 2590 Arbeitern. Dazu treten noch genossenschaftliche Verbände, von denen 6 berichtende über 10 000 Arbeiter beschäftigen. Es ist deshalb wohl anzunehmen, daß auch hier noch eine gewaltige Organisationskraft vorhanden ist.

#### 2. Angestelltenverbände.

Bei diesen Verbänden ist leider eine Gliederung nach Vorklassen nicht durchgeführt; sie sind nur in ihren zentralen Gesamtheiten behandelt. Wir müssen uns daher auf die Angabe der kumulierten Mitgliederzahlen beschränken, und zwar zusammengefaßt zu größeren Gruppen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß eine ganze Reihe von Verbänden keineswegs ein aus Arbeitern besteht, ein Uffrag, der bei den freigewerkschaftlichen Organisationen ausgeschlossen ist, der aber besonders bei den bürgerlichen kaufmännischen Organisationen

besteht, ausgenommen einige wenige, z. B. der Deutsche Beamtenverein, der endlich auch begriffen hat, daß Unternehmer und Arbeiter Gegenläufer bilden. Die Hauptmenge der Angestellten trifft auf die kaufmännischen Verbände mit 578 457 Mitgliedern, und auf die Lehrerbereiche mit 133 555 Mitgliedern. Auch je 22 000 Angestellte sind in den Verbänden der Bureaubeamten und der landwirtschaftlichen Beamten organisiert, 75 000 außerdem in verschiedenen Verbänden, unter denen der Wagdeburger Privatbeamtenverein, der Bodumer Grubenbeamten- und Fabrikbeamten-Verein und die Büdingen Genossenschaft wohl die größten sind.

#### 3. Arbeiterverbände.

Von der Arbeiterkraft der Provinz Sachsen waren 132 958 gewerkschaftlich organisiert. Von diesen kamen auf die

freien Gewerkschaften	127 999
christlichen Gewerkschaften	1 262
Sirich-Dunderböden	2 505
sonstige Verbände	1 111

Nicht gerechnet sind hierbei vom Statistischen Amt die sogenannten latholischen Verbände, die das Amt nur nebenbei abnimmt, und die Spitzburden des bürgerlichen Gewerkschaftswesens, die „nationalsozialistischen“ Vereine, die sogenannten gelben und reichsdeutschen Verbände, die sich wie eine Pest einzufächeln suchen. Sie treten zum Teil in der Zentrale des „nationalen“ Hauptausführes unter, wo sie für den einzelnen Landesteil unerkennbar sind, werden aber nach der Zahl der Ortsvereine für die Provinz Sachsen mit 29 angegeben, von denen nur 17 mit 5565 Mitgliedern berichtet haben.

Im übrigen zeigt aber die obige Aufstellung, daß sich die organisierte Arbeiterkraft unserer Provinz mit ganz erheblicher Wehrheit für die freien Gewerkschaften entscheidet hat. An führender Stelle stehen in den freien Gewerkschaften die Metallarbeiter mit 29 560 Mitgliedern, denen die Sirich-Dunderböden mit 1773 entgegenzusetzen haben. Es folgen die Bauarbeiter mit 11 223, die Fabrikarbeiter mit 17 060, die Schuhmacher mit 9088, die Holzarbeiter mit 7853, die Transportarbeiter mit 7778, die Zimmerer mit 3763, die Buchdrucker mit 3379 und die Tabakarbeiter mit 2826. Ein erfreuliches Zeichen der Zeit sind die 2488 freigewerkschaftlich organisierten Landarbeiter und die 1191 Gemeindefabrikarbeiter.

So anhaltend gebietend alle diese Ziffern auch sind, sie bezeichnen doch nur der größten Gruppe, der Partei der „Nationalsozialisten“, die immer noch nicht begriffen haben, wohin sie eigentlich gehören. Bei der letzten Berufszählung wurden in der Provinz 729 549 Arbeiter im Gewerbeberuf gezählt, darunter 423 607 in der Industrie. Aber nur 132 958 Arbeiter waren 1911 in ihren Verbänden gewerkschaftlich organisiert. Gegenüber den zielbewussten und rücksichtslosen Anstrengungen der Unternehmer ist das ein unbefriedigendes Verhältnis, denn es sind nur 18,2 Prozent der Arbeiter der letzten Berufszählung organisiert. Wenn diese Ziffer auch immer noch besser ist wie die vieler anderer Provinzen, so bleibt sie doch hinter anderen Ländern weit zurück, denn von je 100 Arbeitern waren organisiert: in Polen 35, Schottland 91, Rheinland 12,7, Königreich Sachsen 31,8, Hamburg 68,8, Bremen 75,6 Prozent.

Die letzten drei Zahlen müssen die leuchtenden Vorbilder für alle gewerkschaftliche Organisationsarbeit sein und zu äußerster Kraftanstrengung anspornen. Vor allem soll man aus dem Beispiel des „roten Königreichs“ zweierlei lernen. Erstens das daß die freien Gewerkschaften unter den ungeschicktesten Schritten dennoch aufgeschwungen sind, trotz aller Widerstände, und zweitens, daß daraus der Schluß gezogen werden muß, daß es sich in der Gewerkschaftsbewegung um etwas handelt, das sich wie eine elementare Kraft durchsetzt. Ein dieser innerlichen Notwendigkeit, von der die freie Gewerkschaftsbewegung getragen ist, werden auch alle Betrübungen der Schornsteinverbände letzten Endes scheitern müssen.

denn diese werden ja doch nur künstlich mit Kapital auf die Beine gesetzt und mit polizeilichen Gewaltmaßnahmen zur Not lebensfähig erhalten. Die Ziffern zeigen aber auch, wieviel großes Arbeitsfeld in der Provinz Sachsen noch zu bearbeiten ist und nicht eher dürfen die Organisationen ruhen, bis auch der letzte Mann die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenstehens erkannt hat.

**Wahlbericht.** Parteigenossen! Sonnabend, den 24. Januar, findet unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Ferner sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Wählerlisten zur Gemeinderatswahl beim Gemeindevater und beim Ortsvorsteher auszuliegen. Jeder sehe die Liste ein, damit er nicht seiner Rechte verlustig geht.

**Schreibis.** So wird's gemacht. Die Vertreter der Sirich-Dunderböden erhielten bekanntlich bei den Ausschüßwahlen zur Allgemeinen Ortsratssession vier Vertreter im Ausschüß und demzufolge zwei Vorkandidaturen. Mit Hilfe der vier Unternehmer bilden die Sirich das Stimmzettel in der Wage im Vorkandidat. Allgemein wird nun die Frage aufgeworfen, ob die zwei „Sirich“ eigentlich zu recht im Vorkandidat stehen? Wir wollen die Frage beantworten und erklären, daß in der Ansicht und im Vorkandidat minderbekannt ist ein Vertreter der Sirich zu unrecht ist. An dem Vorkandidat ihrer Gemeinderatswahl sind die Sirich die prinzipiellen Sirich an alles, was den freien Gewerkschaften nicht nahe stand. Ihre ganze Hoffnung setzen sie auf die abhängigen Pfleger und Pflegerinnen der Bekleidungs-Alt-Schreibis. Eine große Stütze haben sie auch in dem Schwärze Schwärze, der eifrige Propaganda für die Vertreter der Sirich-Dunderböden in der Anstalt trieb. Auch hatten die Sirich als Wahlkörper eine Anzahl Pfleger mit auf ihrem Wohlwollen genannt. Sider ist anzunehmen, daß von den 27 in den Ausschüß und Vorkandidat. Und jetzt stellt sich heraus, daß das Pflegerpersonal der Anstalt Alt-Schreibis der Allgemeinen Ortsratssession überhaupt nicht angehöret und auch nicht angehören wird. Nach Mitteilungen des Landeshauptmanns übernimmt die Anstalt für ihr gesamtes Pflegerpersonal die Verantwortung selbst. Demnach steht fest, daß die 147 Wähler der Anstalt ihr Wahlrecht zu unrecht ausgeübt haben. Ob die jetzt so großmächtig tuernden Sirich auf einen derartigen Erfolg stolz sein können? Wäre die Wahl korrekt verlaufen, so wäre die Niederlage der Sirich eine noch nie dagewesene.

**Wahlis.** Gemeinderats-Sitzung. Nachdem vor Monaten die Kraftwerke Kulkwitz die Genehmigung erhalten hatten, den Weßler Einwohnern Licht und Kraft zu liefern, wurde in der letzten Sitzung und die Ortsbebauung beschlossen und soll durch einen Umfang im Orte festgesetzt werden, wo die Lampen günstig angebracht werden können. Zugleich wurde auch für die ständigen Vertreter der elektrische Beleuchtung ihrer Wohnräume beschlossen. Die Anwohner müssen die betreffenden mit 5 Prozent verzinsen und amortisieren; da haben sie gerade 100 Jahre zu bezahlen. Dann wurde einstimmig beschlossen, der Frau Sirich für das Meinen der Schulräume für die Monate Januar, Februar, März eine Zulage von 10 Mk. zu bewilligen. Der letzte Punkt, Friedhofsangelegenheiten, wird bei der Sitzung nicht eine Entscheidung hervorgerufen. Unser Friedhof ist ständig unter Verfall, und muß derjenige, der die Gräber besuchen will, bei dem Gemeinderat den Antrag stellen, daß er sich für sein Geld einen Schlüssel machen lassen darf. Wird das genehmigt, hat er etwa noch 3 Mk. in die Friedhofskaasse zu zahlen. Dieser Beschluß wurde einstimmig angenommen. Nun geht das Zahlen noch über das Grab hinaus.

**Kaufschreibis.** Wählerlisten einsehen! Nochmals wird darauf hingewiesen, daß die Wählerlisten für die im März stattfindenden Gemeindevorsteherwahlen zur Einsicht auszuliegen. Sider sich jeder Steuerzahler sein Wahlrecht, indem er sich vergewissert, ob sein Name in der Liste verzeichnet ist. Wer verhindert ist, wolle sich in die im Vorraum ausliegende Liste einsehen.

## Billiger Verkauf

### Reise-Mustern und Einzel-Paaren

Durch äußerst vorteilhafte Übernahme eines großen Postens von Reife-Mustern und Einzel-Paaren sind wir in der Lage, erstklassige Schuhwaren für Damen und Herren zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben. In den billigen Verkauf sind eingeschlossen, praktische Stiefel und Schuhe für den täglichen Gebrauch, Lack-Stiefel, moderne Einsatz-Stiefel in nur neuesten Formen und Ausführungen

Jetzt	Jetzt	Jetzt	Jetzt
7 <sup>90</sup>	8 <sup>90</sup>	9 <sup>90</sup>	10 <sup>90</sup>

Jedes Paar zum Ausschauen! • Wir bitten um Beachtung der Auslagen!



Leipzigerstrasse 93  
im Hause der Konditorei Zorn.



# Interkultural-Beilage

Halle, 24. Januar

Dummer 20 - 1914

Dan darf nur älter werden, um milder zu sein: Ich sehe keinen Fehler begangen, den ich nicht auch begangen hätte.

## Der erste Schritt.

Von Franz Molnar.

Ein Fernschreiber. Am Nachmittag schien die Sonne, doch ist es bereits kalt, und durch die Bäume des Stadtwaldes weht ein kühler Wind. Von weitem schimmern die Laternen der Stadt herüber. Hinter den hohen Bäumen spazieren Arm in Arm ein junges Mädchen. Der junge Mann ist einundzwanzig, das Mädchen fünfzehn Jahre alt. Vor dem ersten Arme des Mädchens hängt an einem Riemen ein Schlitzenhänger herab. In der Hand schließt eine Krummstange. Er: Guten Abend! Du bist schön! (Wird ihr loskommen.) Sie: Mein, nein! Nichts! Er: Ich darf nicht. Ich weiß! Ich werde Schritte bekommen, wenn ich mich zum Abendherd verpasse. Er: Wann bist du zum Abend? Sie: Ich weiß nicht, wenn ich dir sage... Um acht... und es ist schon halb! Er: Du gehst also, ohne mit einem Fuß zu gehen? Sie: (erschrocken) Ich traue mich nicht, dich zu küssen. Er: Gut, dann werde ich dich küssen. Sie: Wie hast du noch nie ein Mann geküsst? Er: (stolz) Ich werde also der erste sein. Sie: Mein, nein! Ich will nicht... Er: Na, nicht! Du! Sie: Ich hab' dich sehr lieb, Niklas. Mein Leben könnt' ich für dich hingeben... Mein lieber, lieber Niklas. Mein armer Niklas! Nieherbolter, längerer Stille. Er: Ich mein' dich! Ich muß nun wirklich gehen... Er: (heißt) Ich bleibe dich. Sie: Gut, aber nicht ganz bis nach Hause. Am Franziskanerplatz gehst du nach rechts und ich nach links. Er: Wie du willst, mein Herzchen! Sie machen sich auf den Weg. (Intermezzo): Sieht du mich, Niklas? Er: Wie kannst du nur fragen? Sie: Weil ich's hören will... immer wieder hören... Du darfst nichts anderes sagen! Er: Ich liebe dich, ich liebe dich, ich liebe dich... (Er wiederholt diese Worte in einem fort bis zur Schloßmauer.) Sie: Ich fürchte, ich bekomme Krämpfe. Er: Du wirst keine Krämpfe bekommen. Der liebe Gott will nicht, daß du meinewegen leidest. Sie: Ich, der liebe Gott... Ich fürchte, daß er einmal recht böse wird. Wenn ich an meiner Stelle wäre und sehen würde, wie die Menschen immer nur in ihrem Elend an mich denken, würde ich sagen: So, ich bin ich auch gut genug! Und würde in die Küche hinauslaufen. Er: Der liebe Gott ist sanft und nachsichtig. Wer auf ihn vertraut, dem kann kein Unheil zustoßen. Er ist schließlich stolz auf seine erbarmende Barmherzigkeit. Sie: Du bist so edel, Niklas! Er: (schweigt). Ich mein' ich habe nur ein gutes Herz. Es würde mich freuen, wenn ich meinewegen leiden würde, wenn man man mich wegnimmt, erfahren würde, daß du mit mir zusammen gewesen bist... Aber wenn du erst einmal meine Frau bist, werde ich dich für alles entschuldigen. Du wirst die glückliche Frau unter der Sonne sein! Ich hab' dir die Sterne vom Himmel herunter... die... (weint). Ich hab' dir ein Heißherz gegeben... du wirst einen Wagen haben und ein Heißherz eine Frau... Sie: Und du wirst mich ebenso lieben wie ich dich? Er: Noch mehr! Ich werde dich anbeten. Sie: (erschrocken): Und wenn ich dich betrügen würde? Er: Was? Sie: (noch einfacher): Wenn ich dich mit einem anderen... einem fremden Mann hintergehen würde? Er: (in dankbarer einfacher Weise): Dann würde ich dich töten! Aber du solltest mich niemals betrügen. Sie: (aufrecht): Nein! Ich fühle es, ich bin die Ewigkeitszeit selbst. (Sieht ihn mit verklärten Augen an.) Nie, nie könnte ich einen anderen lieben als dich! Er: Eine kurze Pause. Sie gehen auf die andere Seite hinüber. Er: Was wirst du zu Hause sagen? Sie: Das hängt von so manchem ab... Er: Wovon? Sie: Davon, wo man mich gesehen hat. Hat man mich beim Konfektorium gesehen, dann sag ich, ich sei im Konfektorium gewesen, wenn man mich irgendwo oben im Stadtwald gesehen haben, dann werde ich sagen, daß ich auf der Esplanade war. Er: Was hast du denn zu Hause gesagt, als du weggingst? Sie: Mama war nicht zu Hause. Ich habe ihr durch das Mädchen sagen lassen, ich sei im Konfektorium gegangen, hab' aber auch meine Schlitzenhänger genommen. Dann Mama nach Hause kommen, wird das Mädchen fragen: Was für ein Schlitzenhänger? Darauf wird Mama sagen: Die Unterhändlerin! Nun wird sie wieder die Schlitzenhänger holen! Hat man mich aber im Stadtwald nicht gesehen, so sage ich, daß ich im Konfektorium war und die Schlitzenhänger nur für den Fall mitgenommen habe, daß mir noch Zeit blieb, ins Mädchen zu gehen. Hast du verstanden? Er: (ärgert): Ja... Wovon aber die Schlitzenhänger? Sie: O, dieser Dickschädel! Wo... woher kommen mir denn? Er: (blöde): Aus dem Mädchen. Sie: Na, das ist ja noch immer die Auskunft, daß ich auf der Esplanade war. Kommt's herab, dann schimpft Mama doch nur, weil ich ihr vorgelegen habe, ich sei im Konfektorium gewesen. Begriffst du das nicht? Ich meinte das Heißherz! Ich auf mich, damit man an das größere gar nicht denkt... Um... Eine kurze Pause. Sie: Darüber, wie lang du bist und... wie gut du liegen kannst... Er: (zur vor Mama. (Mit Selbstbewußtsein) Dem Papa habe ich noch niemals in meinem Leben etwas vorgelegen. Das ist etwas ganz anderes! Er: Ich habe keine Angst vor dir. Wenn du erst mal meine Frau bist, wirst du mich schon beschwichtigen! Das wird bei mir nicht länger sein... Ich habe dich zum Beispiel jetzt noch immer nicht verstanden... das mit dem Konfektorium und mit den Schlitzenhängern. Du wirst mich ganz und jeden lieben hintergehen können. (Stille): Ich bin so dumme... Ein richtiger Esel bin ich! (Selbst schneidend): Ich bin zu glücklich! Er: Und ich - bin ich vielleicht nicht glücklich? Sie: Und ich weiß dich! Du bist ja das glücklichste, das glücklichste Mädchen auf der Welt. Ich bin nur ein ganz klein wenig erschrocken, weil dir das Augen so leicht fällt.

Sie: Aber ich sage dir doch: nur vor Mama!... Und ich tu's doch um beneideten! Er: (dem das nur ein schwacher Trost ist): Dennoch... ich fürchte mich vor dir. Ich werde sehr immer irgend etwas hinter deinen Worten vermuten... weißt du? Ich weiß, ich werde die ganze Nacht mich schlafen können und mir immer daran denken. Weist du... (mit erhabener Stimme): Weist du, du hast den Glauben in mir gesetzt! Sie: (traurig): Niklas, du achtest mich nicht! Er: O doch! Nur ein wenig unbesonnenen hättest du sagen müssen... Oder wenigstens so, daß ich's verstanden hätte. Es war so wunderbar sehr erhaben, doch ich's nicht einmal verstehen konnte. Ich weiß bestimmt, daß ich es mir fertig bringen werde, dich auf einer Unaufrichtigkeit zu erlangen. Sie: (ein wenig besorgt): Weist ich niemals lügen werde. In Wirklichkeit bin ich nämlich gar nicht imstande, zu lügen. Er: Nur nicht zu behaupten! Ich fürchte mich wirklich vor dir. Wenn du einmal meine Frau wirst... (Stille): Du, ich will dir etwas sagen. Weist du noch? Sie: Ich bekomme aber Krämpfe! Er: Einerlei. Weist du? Sol' Verpöcht mir, hier, gleich, am Tage unter's ersten Krampf, daß du niemals lügen wirst! Sie: Ich habe keine? Er: Auch heute nicht! Niklas... Sie: (nach kurzem Zögern): Geht dich mich noch, weil ich mich sonst nicht herausreden kann, wo ich die Zeit von halb sechs bis acht Uhr verbracht habe. Er: Du sagst ganz einfach, daß du im Stadtwaldchen spazieren gegangen bist... kein Wort weiter, und sollte man dich mit glühendem Eisen... (Stille): Die Verführung der Strafe nicht. Und sollte man mit glühendem Eisen... Dann hast du nichts verraten und dennoch nicht gelogen. Und wenn man dich schlägt... nun, so schlägt man dich eben. Du ledest um meinetwillen, nicht wahr? Sie: (mit schmerzvollem Blick): Ja, du mein lieber, erlaube ich dir... Er: (her zu immer noch nicht traut): Sohe mich nicht... Verpöcht's nur! Er: Ich verpöchte es! Sie: Auch heute nicht! Sie sind am Franziskanerplatz. Er: Geh! Ich will morgen nachmittag bei Onkel Peter... Sie: Liebe noch! Dabei. Die anderen sitzen bereits beim Abendbrot. Die Mama: Jetzt kommt man? Die Papa: Was soll das bedeuten? Sie machen eine unbeschreibliche Pause im Gehen. Das Dienstmädchen verläßt, einer Warte gleich, das stinkende Schiff des häuslichen Friedens, James Schweigen. Der Papa (mit drohender Stimme): Jetzt kommt man? Die Mama: Wo wartest du? Die Tochter: (nach heftigem seelischen Kampfe): Im Konfektorium! Der Papa (mit einer tiefen Bedrückung der Konfektoren, die den echten Vater kennzeichnet): Und dieses Warten dauert bis wann? Die Tochter: Mein... Ich bin auch Es gegangen! es war aber schon zu spät... (Mit wachsendem Selbstbewußtsein) auch ich mit dir in einem liebe ich lügen. Im nächsten Tage bei Onkel Peter. Er: Na, was hast du gestern Abend zu Hause gesagt? Hast du gelogen oder nicht? Sie: (nach heftigem innerem Kampfe): Nein. Ich habe gesagt, daß ich spazieren gegangen bin. (Schlägt die Augen nieder im Besonderen, daß sie nicht mehr der Mutter, sondern auch ihrer Vater, ein solches Wort belegen hat. Sie glaubt sich, daß es so habe sein müssen, daß es nicht anders gegangen sei und beruhigt sich allmählich.) Er: Hast du Schläge bekommen? Sie: Nein. Er: (bereits mit der Blindheit des Gatten geschlagen): Sieht du nun, daß man auch ohne Lügen durchkommt? (Stille): Sie ist wirklich gelogen. Sie: (sich mit der Sicherheit der Ehefrau): Natürlich! Ich werde dich doch nicht belügen!

## Dunkle Mächte.

Nachd. verb.

Namen von Elise Schweißel.

Kopf und Herz im verporrenen Zustand hatte Selma medanklich dem Mädchen angetreten. Sie sah nichts um sich her. Ihr Blick war ganz nach innen gerichtet. Was war aus ihr geworden, die sie hier so hoch über die Landsegenflüsse an diesem Orte, weil der Mut geschicklich von ihrem Vortritt zu betreiben. Was hatte es ihr genützt, sie war herabgefallen, o Gott, so tief, so tief! Was war sie Verräterin als eines jener verdächtlichen Geschöpfe. Ein unterdrückter Aufseher entwarf ihren Rücken. Es hatte jemand von hinter ihren Arm genommen und ihn unter den Arm geschoben. Es war Gertrud. Er drückte ihren Arm fest an sich und ergriff ihre Hand. Sie konnte nicht daran denken, sich loszureißen. „Still, Selma, Geliebte. Was hast du denn? Was ist denn geschehen? Du hast erschrocken, was ich dir nicht sagen wollte, aus Schamung für dich, daß meine Ehe nicht glücklich ist, wenn auch tatsächlich glücklich ist. Aber laß dich zu zweifeln, daß ich von dem Augenblick an, in dem du mein wirst, unauflöslich mit dem Gedanken umginge, die dazu nötigen Schritte zu tun? Unauflöslich war ich damit beschäftigt, teures Herz, glaube mir doch. Das ist bei all dem, was auf mir lastet, noch nicht dazu gekommen bin, wirst du ungefähr begreifen. Ich, du hast ja keine Ahnung, wie ich stand und gemartert werde. Ich habe nie einen Augenblick Frieden. Ich heute - nun, du wirst davon hören. Dazu Emma, die mir so viel Sorge macht. O Selma, Selma, sie ist, sie ist nachsichtig. Vertraue mir. Was kann ich heifer wissen, als dich vor der Welt mein zu nennen. Nicht wahr, du gönnst mir ein Wort, einen Blick? Er sah ihr tief in die Augen, die mit Tränen gefüllt waren, aber zu lächeln verstand er nicht. Seine funkelnde Hebe hatte sie begunnen. „Hast du bei Kolowitz - denn du kommst doch von dort - etwas gesagt?“ „Ich sagte, daß deine Frau heute angekommen ist. Sie haben auch gelacht, daß ihr geschieden wäre.“ „Das ist eben das Unglück, daß ich mich als misserthätigen habe. Ich habe nie einen Augenblick Frieden. Gertrud hat mich unter die Erde gelassen, seit länger als zwei Jahren, das kann ich dir aufbewahren.“ „Aber du hast gewußt, daß wir alle im Irrtum waren, und hast uns darin gelassen.“ „Ja, ich weiß. Ich hätte nicht den Mut, mich aufzulösen, und das hat mich gequält. Aber ich habe dich geliebt. Gertrud hat mich geliebt, dich zu verlieren, denn meine tiefstehende Selma wäre doch zurückgeblieben vor der Liebe eines verheirateten Mannes. Vergib mir, meine holde, liebe Selma. In der

Liebe wie im Kriege sind alle Mittel erlaubt. Und ich möchte auch, daß ich mich freimachen könnte, sobald ich es wollte.“ „Es hängt doch nicht allein von dir ab.“ „Nein, aber ich bin der Einwilligung Annas gewiß.“ „Es fuhr Selma wie ein Stich durchs Herz, daß Brandt seine Frau beim Vornamen nannte. Ich bin bei dir gar nicht so gewiß“, sagte sie und ergrübelte, was sich heute zwischen ihr und Frau Br. zugetragen hatte. Brandt war sehr aufgebracht darüber, daß Selma so besorgt worden, verteilte seine Eigenliebe. Das soll nicht weiter vorkommen. Ich muß dich nur machen. Sollte dich ganz zumm. Überlasse ich die Kinder, ich selbst werde gleich nach Emma sehen und mich überlegen, was die Anordnungen, die ich habe gab, auszuführen waren. Selma konnte sich doch nicht entschließen, zur Ruhe zu gehen, ohne im Kinderzimmer gewesen zu sein, zumal ihr Brandt die Nachtschritte brachte, doch Emma starb siebend. Das Kind schlammerte mit halb offenen Augen und kurzem, fliegendem Atem, als Selma leise eintrat; seine Mutter sah in Nachtstille an seinem Bett. „Wollen Sie sich nicht niederlegen?“ fragte Emma. „Sie sind von der Hitze ermüdet. Ich werde die Wäsche gegen über nehmen!“ Frau Brandt dankte in stiller Manier. Selma zog sich zurück, aber niederlegen konnte sie sich nicht. In ein warmes Tuch gehüllt, setzte sie sich in eine Ecke des Sofas und überließ sich ihren Gedanken. Gegen Mitternacht fuhr sie aus einem Schlafkammer auf. Ein leises Geräusch hatte sie geweckt, und als sie sich erhob, erblickte sie Emma, die in ihrem langen Nachtkleid mit bloßen Füßen in der Tür stand und mit fliegenden Augen nach ihr hinschaute. Im selben Moment baute sie das Kind auch schon aufgehoben und auf ihren Schoß genommen. Und nun wachte sie in ihren Schil und rief ihm die stillen Fäden und trachtete es und beidete es an ihre warmen Brüsten. Aufzuden lachend schlief das Kind die Augen. Als sie es nach einer Weile in sein Bettchen zurückbrachte, bemerkte sie, daß sie sich richtig verhalten, seine Mutter in ihrem Stille eingeschummert war, nun hatte die Kleine aus dem Bett flüchten können, ob im Mitternacht oder bei flarem Bewußtsein, wer mochte es entscheiden? Durch Selmas Tränen, wie sie sie auch waren, erweckt, richtete sie die Schritte erhaben, und als sie sich erhob, erblickte sie das Korngelächere und hat sie bringen, sich niederzulegen. Sie selbst wollte ihren Platz einnehmen. Diesmal gab Frau Brandt nach. Am Laufe der Nacht verheiratete sich Emma's Zustand, so daß der Tag in der Frühe beschleunigte wurde. Es folgte eine eingezeichnete Verbindung, die sich für allgemeine Zustimmung des Kindes angefangen ist. Um seine Überlieferung nach dem Vater wäre nicht zu denken, wieviel er auch von einem wärmeren Klima für die Geburt der Kräfte hoffte. So gingen mehrere Tage in der gespanntesten Lage für alle Beteiligten hin. Über der Gefahr, in der das Kind schwebte, trat alles in den Hintergrund. Das Mädchen zwischen den Frauen schien gänzlich verblüffend, und schließlich Emma offenbar, während der Mutter, der Mutter, die diese tiefen Fäden von Wohl darüber bildete, es sei, daß ihr diese tiefen anfängliche Schweißel gegen Selma leid tat, sei es, daß der Gedanke an den drohenden Verlust des Kindes sie für alle andere abstumpte. Die kurze Trennung von kaum neun Monaten hatte genügt, der kleinen die Mutter zu entfremden. Ein offener Kampf zwischen den Frauen, der so stark, zusammenhängenden Frauen und der Frau auf der Lippe flüchten dem in die Blühzeit und arten, weichen Formen Selmas gewöhnlich wurde in seinem fiebernden Zustand und Abneigung ein. Nur auf Zureden Selmas duldete sie die Vorstellungen der Mutter, nahm es die ihrer sonst hergeratete Schritte und Weisheit. Brandt hielt sich so wenig als möglich im Kinderzimmer auf. Er erlaubte sich nur kurz nach Emma's Befinden und entsetzte sich dann wieder. Er war froh, ein äußerliches Einvernehmen zwischen den Frauen hergestellt zu sehen, die Gegenwart beider aber verurteilte ihm das peinliche Unbehagen. Die Angelegenheit mit Kolowitz ordnete sich viel einfacher, als er geglaubt hatte, wenn auch für ihn in letztendlich der niedrigen Weisheit. Er sah am nächsten Tage, er besaß formelle Anerkennung. Eine mündliche Verlobung war das mit völlig ausgeschloffen. Er erklärte der Mann einfach für unaufrichtig. Eben verheiratet, mit der Familie der Frau auf dem Wege und ohne materiellen Rückhalt eine Stellung wie die Selma's, und nun meinte er es nicht zu geben. „Was sollte ich denn? Hatte man eine Artikel nicht unbedenklich abgedruckt, um den weitesten Spielraum gelassen? Und auch die Frau Frauen haben doch sonst die Dinge von einem praktischen Standpunkt an. Warum hatte sie ihm denn nicht Bemerkung gemacht, ihm das Recht eines Kindes zu geben? Wenn jemand über der Gefahr des Kindes, dieses Kindlichen der Menschen etwas vernachlässigt, so wäre es es allein. Mit welcher Bedrückung wohl Kolowitz jetzt auf ihn, auf Brandt, blickte, weil er als praktischer Mensch gebandelt und eine Aufgabe übernommen hatte, durch die er dem Vaterland unendlich nützen konnte, ohne seinen Prinzipien etwas zu vergeben. Nichts konnte er sich als solches Gewissen, das sich selbst zu rechtfertigen suchte. Mitterweile wurde es immer stiller im Kinderzimmer. Es war nichts mehr zu tun. Die letzte - es war ein zweiter hinzugezogen worden - hatten das Kind aufgegeben. Dieses lag mit ihrem Rücken und gebrochenen Augen schwer atmend da. Man konnte keine Augenblicke das Ende erwarten. Sie erwarteten die Mutter, die immer mehr in die Erde sank. Sie waren gemarterte Menschen, als verlorne es noch etwas. Seine Mutter nahm es zwischen ihre Hände, aber es schien nicht frei zu sein. Ein weinender Laut kam aus der kleinen, ängstlichen Brust. Selma, die an der anderen Seite des Bettes auf einem niedrigen Stuhle, das Gesicht in den Händen begraben, sah, daß sie nicht mehr zu tun hatte. Sie hatte sich selbst gegeben, es rodt, das hat es gewollt. Beide Hände ruhten auf seiner Brust. Ein süßes Lächeln ging über das kleine blaue Gesicht. Es war das letzte. Nach wenigen Augenblicken hatte es sein ganzes Leben ausgehaucht. Brandt's Schmerz war grenzenlos, als er, des Abends nach Hause kommend den Tod des Kindes erfuhr. „Das hat es gemacht, und nun ist es nicht mehr da.“ Er lag er nicht auf dem Boden der Frauen allein gelassen, mit gerungenen Händen an der kleinen Weisheit stand. „Hätte ich Emma bei der Mutter gelassen, wäre sie vielleicht noch am Leben und das blühende Kind, das sie war. Deine Liebe zu ihr war Selbsthüte. Alles war Selbsthüte! Deine Liebe, deine Vaterliebe, dein Wunsch, ein Selma, an Kolowitz, an Kolowitz, an Kolowitz. Er drückte die geballte Faust gegen die Stirn. Er glaubte unaufrichtig zu werden. Es war einer jener Augenblicke, in denen der Mensch sein eigener Richter ist, ein unerklärlicher als das strengste Tribunal, vor das ein Mensch gestellt werden kann.“ (Schließung folgt.)

